

Kupfergrün, Zinnober & Co. Der Stuttgarter Psalter. Hg. von Vera *Trost* u. a. Stuttgart: Württembergische Landesbibliothek 2012. 160 S. € 16,-

Der 825/30 in Saint-Germain-de-Prés (Paris) entstandene „Stuttgarter Psalter“ gilt als herausragendste Handschrift der Württembergischen Landesbibliothek (Cod. bibl. 2° 23); mit 162 Schmuckinitialen und 316 Miniaturen ist er das bilderreichste Manuskript aus karolingischer Zeit. Wegen seines schlechten Erhaltungszustandes war die Handschrift seit 1970 nicht mehr benutzbar. 2006 wurde ein umfangreiches Restaurierungsprojekt in Angriff genommen, an dessen Ende die Digitalisierung der Handschrift stand. Im Rahmen einer Ausstellung wurde nicht nur das restaurierte Original beziehungsweise das Digitalisat gezeigt, sondern auch die getroffenen Restaurierungsmaßnahmen sowie die für die Tinten und Farben des Psalters verwendeten Materialien präsentiert.

Auf einen kurzen Bericht zum „Restaurierungsprojekt Stuttgarter Psalter“ (Vera *Trost*, Das Projekt „Stuttgarter Psalter“) folgt der weitaus umfangreichste Katalogbeitrag, der erwartungsgemäß dem überaus reichen Bildschmuck des Psalters gewidmet ist (Peter *Burkhardt*, Kunsthistorische Einführung): Zahlreichen ganzseitigen Abbildungen illuminierten Manuskriptseiten sind Beschreibungen gegenübergestellt, die auch auf Stil und ikonographische Quellen der Darstellungen eingehen.

Pergament, Tinten und Farben des Stuttgarter Bilderpsalters werden in einem weiteren lesenswerten Beitrag behandelt (Vera *Trost*, Kupfergrün, Zinnober & Co. Die Buchherstellung im Mittelalter), der darüber hinaus auch allgemein gültige Informationen zur Herstellung einer mittelalterlichen Pergamenthandschrift bietet. Anschließend werden die naturwissenschaftlichen Analysen vorgestellt, mit deren Hilfe die Farbmittel der Handschrift bestimmt wurden (Oliver *Hahn*, Die Farben und Tinten im Stuttgarter Psalter – Naturwissenschaftliche Untersuchungen).

Weitere kurze Beiträge sind der Beschreibung des äußeren Erscheinungsbildes, der konservatorischen Bearbeitung sowie der Digitalisierung der Handschrift gewidmet. Mit Empfehlungen zum Umgang mit Handschriften in Bibliotheken schließt der reich illustrierte, gegen Ende der Ausstellung leider bereits vergriffene Band. Alois *Haidinger*

Hans-Peter *Baum*: Das „Silberne Ratsbuch“ des Stadtarchivs Würzburg. Zeugnisse Würzburger Buchmalerei des 18. Jahrhunderts (Schriften des Stadtarchivs Würzburg Heft 19). Würzburg: Verlag Ferdinand Schöningh 2012. 99 S. 29 Abb. ISBN 978-3-87717-840-9. Kart. € 14,80

Der ansprechende Band aus der Schriftenreihe des Stadtarchivs Würzburg bildet auszugsweise das Silberne Ratsbuch des Würzburger Stadtarchivs ab. Auf sehr hochwertigen ganzseitigen Abbildungen kann der Leser 28 der 150 Wappenzeichnungen des Ratsbuches betrachten.

In das Werk führt eine ausführliche Einleitung ein, die Allgemeines zu Würzburger Amtsbüchern referiert, das Silberne Ratsbuch formal und inhaltlich beschreibt und ausführlich auf dessen Wappendarstellungen eingeht. Zudem gibt die Einleitung einige Bemerkungen zur Heraldik und zur Würzburger Stadtgeschichte im 18. Jahrhundert.

Den eigentlichen Hauptteil des Bandes bilden die farbigen Abbildungen von Wappenzeichnungen aus dem Ratsbuch, denen jeweils ein erläuternder Text gegenübergestellt wird. Darin wird das Wappen blasoniert, die restliche graphische Darstellung beschrieben und die Biographie des Ratsherrn vorgestellt. Eindrucksvoll kann der Leser damit die Entwicklung

der graphischen Ausgestaltung von Würzburger Ratsherrenwappen von 1652 bis 1801 nachvollziehen.

Abgerundet wird der Band durch Verzeichnisse der archivalischen Quellen und der Literatur sowie ein Personen-, Orts- und Sachregister. Joachim Brüser

Jutta *Krimm-Beumann* (Bearb.): Die Bestände des Generallandesarchivs Karlsruhe. Teil 5: Nichtstaatliches Archivgut (69–70). Stuttgart: Kohlhammer 2011. 389 S. ISBN 978-3-17-021761-4. Geb. € 40,-

Bedeutung gedruckte Archivrepertorien mit ihrer geringen Auflage, begrenzten Verfügbarkeit und abnehmenden Aktualität in den Zeiten des Internet aus dem Fenster geworfenes Geld? Es kommt darauf an. Sofern die gebotenen Auskünfte, wie es hier der Fall ist, so bald nicht überholt sein werden, bieten gedruckte Nachschlagewerke ihre Vorzüge. Sie ermöglichen ein anderes Herangehen, andere Recherchestrategien, ein anderes Begreifen, als es das weltweite Netz vorgibt, und vermutlich genau deshalb bedient sich die Mehrzahl der Archivnutzer jenseits der 50 oder 60 Lebensjahre exklusiv der analogen Findhilfsmittel, wie man sich in jedem Lesesaal im Land überzeugen kann. Nicht gering zu schätzen ist auch der Repräsentations-, mithin Werbewert ästhetisch ansprechender Druckwerke. Der Befund, dass selbst Reisekataloge auf Papier ungeachtet des im Internet möglichen raschen Zugriffs von überallher auf dieselben Daten in unvermindert hohen Auflagen erscheinen, belegt, dass diese technisch einfache Weise, Informationen gedruckt zu präsentieren bzw. zu rezipieren, ihren Platz unter den Informationsmedien behalten dürfte.

Den Inhalt des hier vorzustellenden Archivrepertoriums wirkungsvoll zu verbreiten, erscheint insofern besonders wichtig, als die beschriebenen Bestände nicht aus dem Aufgabenspektrum badischer Behörden herzuleiten sind. In diesem Fall helfen selbst dem versierten Nutzer seine Erfahrungswerte, welche Bandbreite an Schriftgut er in etwa in einem deutschen Staatsarchiv erwarten darf, nicht weiter. Es handelt sich nämlich um einen wesentlichen Teil historischer Überlieferung, der seinen Weg ins Generallandesarchiv eben nicht über die klassische Übernahme aus Behördenregistaturen genommen hat, sondern aufgrund besonderer Vereinbarungen oder Umstände.

Wie im Vorwort treffend bemerkt, bringt der Begriff „nichtstaatlich“ das hier versammelte Archivgut nur gleichsam knirschend auf einen Nenner. Die meisten der 47 aufgeführten Familien- und Herrschaftsarchive gleichen von Struktur und Inhalt her quantitativen Kleinformaten der bekannten Staatsarchive. Die 92 Kommunen zwischen Allensbach und Wittenhofen (dabei auch die gewesene Reichsstadt Pfullendorf), deren Archivgut das Generallandesarchiv in Verwahrung genommen hat und hier beschreibt, zählen zumindest in einem weiteren, umgangssprachlichen Sinne auch zum „Staat“. Daneben führt die angezeigte Beständeübersicht verschiedenerlei Institutionen zwischen Staat und Privat auf. Die Überlieferung umfasst Bürgerbewegungen (wie z. B. den Arbeiter- und Soldatenrat Karlsruhe), Parteien (z. B. die Badische Volkspartei), und bei den sechs Wirtschaftsunternehmen (dabei die 1836 gegründete Spinnerei Ettlingen) fällt der hohe Anteil an Flohmarkt-Erwerbungen auf, was leider insofern typisch ist, als Entscheidungsträger der Privatwirtschaft noch weniger als die der öffentlichen Verwaltung geneigt waren und sind, den Wert des eigenen Schriftguts als Mittel zur Rechtssicherung wie zugleich als gewinnbringende historische Quelle zu erkennen, überdies vor 1980 keine Einrichtung im Land existierte, die sich dessen hätte aktiv annehmen können.